

Buchbesprechungen

Autor(en): **Fueter, Eduard / Fischer, H.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **18 (1961)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

1. HARRY WOOLF, *The Transits of Venus. A Study of Eighteenth-Century Science.* XIV and 258 pages. Princeton University Press, Princeton (New Jersey) 1959. \$ 6.—.

Bereits im 17. Jahrhundert und dann vor allem 1716 hatte EDMUND HALLEY auf die hohe Bedeutung der künftigen Venusdurchgänge für die Bestimmung der Sonnenparallaxe hingewiesen. Die Venusdurchgänge von 1761 und 1769 zogen daher das außerordentliche Interesse der gelehrten Kreise auf sich. Zahlreiche astronomische Expeditionen, vor allem dank der Bemühungen der «Académie Royale des Sciences» in Paris und der «Royal Society» in London, wurden nach allen Teilen der Welt ausgesandt. Die bis dahin größte internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit, welche auch von kriegführenden Nationen geachtet wurde, kam zustande.

In eingehender und höchst kenntnisreicher Weise geht dieses Werk den Vorbereitungen und der Durchführung, aber auch den Ergebnissen dieser Expedition nach. Die Bibliographie zeigt, daß die Originallektüre fast lückenlos heran- und manches vergessene Stück hervorgezogen wurde, allerdings z. B. ohne die für die Berechnung der Beobachtungen entscheidenden Abhandlungen EULERS, *Collectio omnium observationum, quae occasione transitus Veneris per Solem A. 1769 per Imperum rassicum institutae fuerunt* (Petropoli 1770). Ein Teil der darin enthaltenen Berechnungen berühren sich mit Beobachtungen, die später von ENCKE (1822/24) vorgenommen wurden.

Insgesamt hat das astronomische Großereignis der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch nie eine so dokumentierte historische und vor allem astronomisches Wissen souverän beherrschende Darstellung gefunden. Eduard Fueter

2. R. O. STEUER und J. B. DE C. M. SAUNDERS, *Ancient Egyptian and Cnidian Medicine. The Relationship of Their Aetiological Concepts of Disease.* 90 Seiten. University of California Press, Berkeley / Los Angeles 1959.

Das kleine, gehaltvolle Buch stellt eine Reihe von Problemen zur Diskussion, die für die Erkenntnis der Ursprünge der griechischen Medizin von großer Bedeutung sind. Es geht vor allem um den Versuch, auf Grund des *Papyrus Anonymus Londinensis* und des *Papyrus Berlin 3038* Zusammenhänge herzustellen zwischen der ägyptischen und knidischen Medizin. Die ätiologischen Beziehungen werden in der Interpretation bestimmter medizinischer Grundauffassungen gesehen, welche bei HIPPOKRATES, ARISTOTELES und GALEN und bei Vertretern der knidischen Schule vorkommen und mit entsprechenden ägyptischen, schwierig zu definierenden medizinischen Begriffen analogisiert werden.

Das mit ägyptischem Glossarium und Anmerkungen versehene Buch vermag natürlich nur der engere Fachmann zu beurteilen. Für den Laien ist es schon der Problemstellung wegen eine interessante Lektüre.

H. Fischer

3. E. CAMPBELL und J. COLTON, *The Surgery of Theodoric ca A.D. 1267*. Translated from the Latin, Volume one (Books I and II). 223 Seiten, eine farbige Tafel. Appleton-Century-Crofts, Inc., New York 1955.

Der Dominikanermönch THEODORICH (1205–1298) und seine *Chirurgia*, die er als Bischof von Cervia herausgab, ist in verschiedener Hinsicht interessant. Einmal gehört Theodorich zweifellos zu den großen Chirurgen des 13. Jahrhunderts mit HUGO VON LUCCA (etwa 1160–1257), dessen Schüler und Nachfolger Theodorich war und mit HENRY DE MONDEVILLE (1260–1320), dem Schüler Theodorichs. Möglicherweise war Hugo Theodorichs Vater.

Im Text der *Chirurgia* fußt er teilweise auf seinen verehrten Meistern der salernitanischen Schule, ROGER und ROLAND. Seine wahren Väter aber, denen er sich ohne Einschränkung unterstellt, sind HIPPOKRATES und GALEN. Seine bedeutenden Zeitgenossen WILHELM VON SALICETO, LANFRANCHI und BRUNO erwähnt er nie.

Und dann ist seine *Chirurgia* ein bedeutendes Dokument mittelalterlicher Chirurgie. Von HUGO, der nichts Geschriebenes hinterlassen hat und ein hervorragender Chirurg gewesen sein muß, übernimmt er die Grundsätze der Wundheilung und die Überzeugung, daß Heilung *per primam* immer angestrebt werden soll. Modern ist die bei HUGO gelernte Anfrischung der Wundränder, die genaue Anpassung der Wundränder aneinander, die trockene Wundbehandlung, die lockere Bedeckung mit feinem Linnen.

Die Anlegung von Nähten und die Gefäßunterbindung bei Blutungen waren ihm wohlbekannt. Die beiden hier wiedergegebenen Bücher enthalten sehr viel Wertvolles über Wundbehandlung (vor allem Buch I), über Einteilung der Wunden nach Lokalisation und Gewebe, über die Gründe, warum manche Wunden langsam heilen, über Geschwüre, Eiterbildung, Mittel zur Beförderung der Wundheilung und Narbenbildung, innere Blutungen, Verbrennungen, warme Abszesse, Zeichen von Herzverletzungen, Methoden der Extraktion von Pfeilen verschiedener Art.

Buch II enthält Kapitel über Kopfverletzungen und ihre Behandlung, Heilung von Kontusionen, einige Kapitel über Muskelverletzungen, Gefäßverletzungen und dann ganz besonders über Frakturen und Luxationen, worüber THEODORICH erstaunlich gute Kenntnisse besaß, auch über die Gründe der schlechten Verheilung, die Wichtigkeit der Kallusbildung.

Die Einleitung der beiden Übersetzer ist sehr lesenswert. Sie orientiert auch über die vorhandenen Manuskripte (KLEBS, *Incunabula*) und die späteren Ausgaben.

H. Fischer